

**Zeitschrift:** Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage  
**Herausgeber:** Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen  
**Band:** 56 (2017)  
**Heft:** 1: Baustellen = Les chantiers  
  
**Rubrik:** Wettbewerbe und Preise = Les concours et les prix

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Wettbewerbe und Preise

## Les concours et les prix

### ■ Projektwettbewerb Brisgi-Areal, Baden

Das Brisgi-Areal ist Teil des Badener Quartiers Kappelerhof. Mit einer Fläche von 6,5 Hektaren bildet es eine der letzten grossen Baulandreserven der Stadt. Für die Arealentwicklung ist die Wohnbaustiftung Baden verantwortlich, die 2016 einen einstufigen, anonymen Projektwettbewerb im selektiven Verfahren auslobte. Zehn Teams konnten sich für die Teilnahme qualifizieren.

Ein Schwerpunkt des Wettbewerbs war die Aufwertung des Quartiers: Altes und Neues sollte sich weiterentwickeln können, wobei es galt, bestehende Strukturen und Angebote zu integrieren und zu ergänzen, mit dem Ziel eines attraktiven, lebendigen Quartiers mit einem breiten Wohnungsangebot für verschiedene Alters- und Einkommensstufen. Den ersten Preis, verbunden mit der Empfehlung zur Weiterbearbeitung, erhielt das Projekt «Kandalama» des Teams Müller Sigrüst Architekten (Zürich) mit Meier Leder Architekten (Baden) und Drexler Guinand Jauslin DGJ Architects & Landscapes (Den Haag/Zürich). Die Verfassenden trafen einen überzeugenden Entwurfsgrundsatz: Den Hang im Schnitt von der Brisgistrasse bis zur Ebene des Flussraums in drei Stufen zu gliedern, um damit einen räumlichen Bezug zu schaffen. Sie ordnen drei Gebäudegruppen mit drei jeweils gut gegliederten Baukörpern um eine platzartige Fläche an. Diese Setzung nimmt Bezug zum Siedlungsgefüge auf der gegenüberliegenden Bahnseite und schafft gleichzeitig eine starke Einbindung in den Landschaftsraum. So entsteht eine unaufgeregte räumliche Dramaturgie; gewerbliche Nutzungen beleben die Vorplätze, Blickbeziehungen binden die Umgebung an.

Die Gestaltung des als Teil des Landschaftsraums interpretierten



1

Müller Sigrüst Architekten / Meier Leder Architekten / DGJ Daniel Jauslin Architects & Landscapes (2)



2

Aussenraums ist auf gut überlegte Elemente mit Aktivitäten konzentriert, welche die Qualitäten des Orts wahrnehmbar machen. Konsequenterweise aus der Grundidee entwickelt ist die Grundrissstypologie mit den nach innen orientierten Laubenerschließungen. Diese sind als Begegnungszonen und mit Aufenthaltsbereichen konzipiert, bieten Raum für das Gemeinschaftliche und beleben den nachbarschaftlichen Binnenraum im Erdgeschoss zusätzlich.

2. Preis: Projekt «Lucus», Edelaar Mosayebi Inderbitzin Architekten mit Hoffmann & Müller Landschaftsarchitektur (beide Zürich);  
3. Preis: Projekt «Una cittadina vera», Oester Pfenninger Architekten mit Nipkow Landschaftsarchitektur (beide Zürich);  
4. Preis: Projekt «Gärtnerkonstruktion», Schneider Studer Primas Architekten mit Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur und Städtebau (beide Zürich).

sw

**1,2** Eine landschaftliche Haltung mit viel Raum für Gemeinschaftsleben zeichnet das Projekt «Kandalama» des Teams Müller Sigrüst Architekten mit Meier Leder Architekten und DGJ Architects & Landscapes aus.



### ■ Besucherzentrum Deutscher Reichstag, Berlin

Gleich zwei Bundesämter – jenes für Bauwesen und Raumordnung sowie das für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit – schrieben gemeinsam einen offenen Planungswettbewerb in zwei Phasen für Teams aus Architekten und Landschaftsarchitekten aus für den Neubau des Besucher- und Informationszentrums des Deutschen Bundestags. Der Neubau soll südlich der Scheidemannstrasse und westlich des Simson-Wegs im Bereich des Tiergartens realisiert werden und eine provisorische Containeranlage ersetzen. Um das Projekt hatten sich 187 Büros beworben. Zuvor gab es umfangreiche Machbarkeitsstudien.

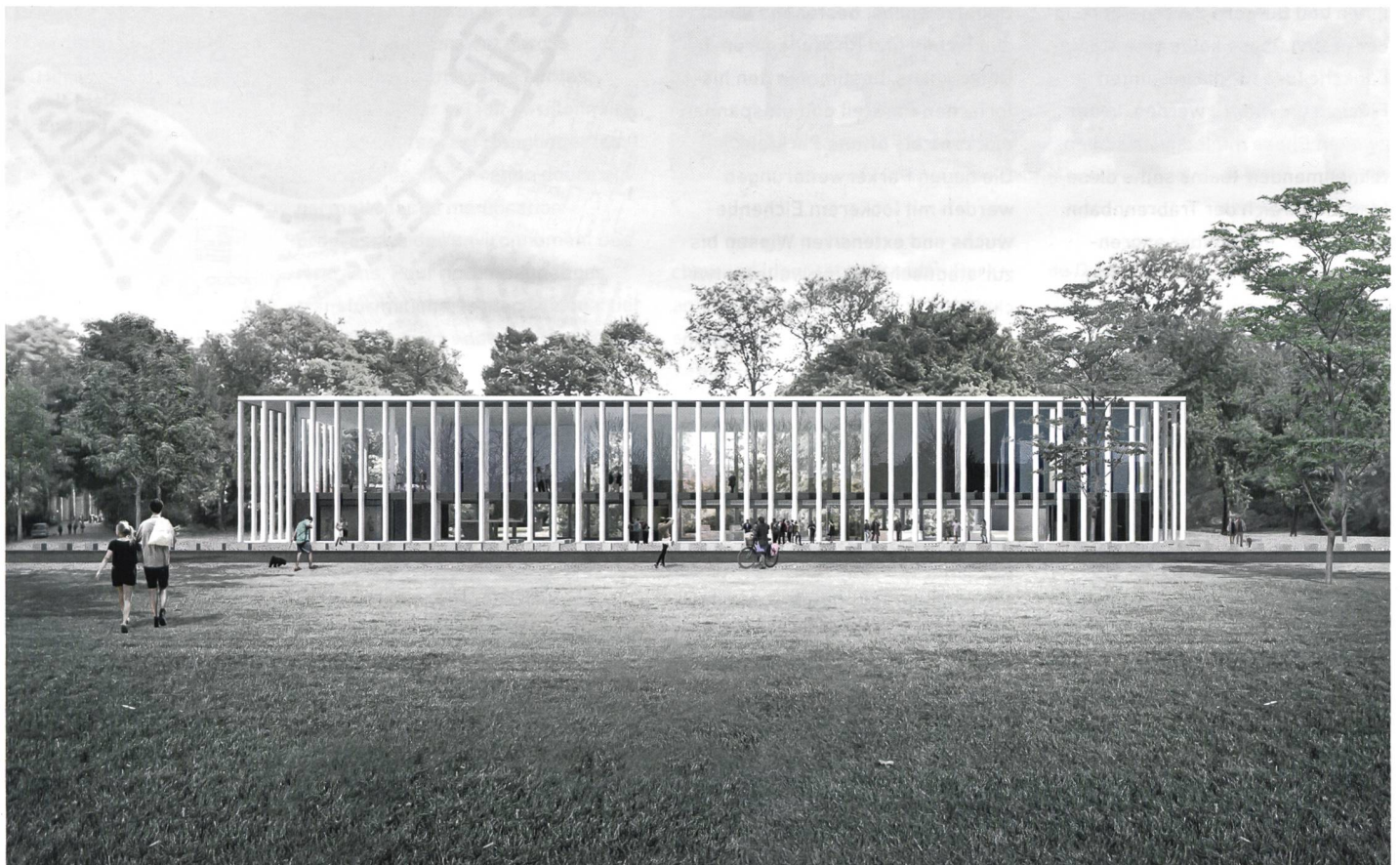
Nachdem im November 2016 zwei erste Preise vergeben wurden, konnte sich nach einer Überarbeitungsrunde die Zürcher Arbeitsgemeinschaft Markus Schietsch Architekten mit Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur und Städtebau durchsetzen und das prestigeträchtige,

für rund 150 Millionen Euro geplante neue Zentrum bauen. Der zweite Preis ging damit an das Team 2D+ (Markus Bonauer und Michael Bölling) und rw+ Architekten mit capattistaubach Landschaftsarchitekten (alle Berlin). Die beiden Entwürfe zeigen nach Meinung der Jury in unterschiedlichen Aspekten ihre Qualitäten. Der Beitrag des Zürcher Teams überzeugt demnach durch seine «städtebauliche Konzeption und eine klare architektonische Anmutung», während das Projekt des Berliner Teams hinsichtlich seiner Besucherführung glänzt. Interessant ist, dass sich die beiden Entwürfe in ihrem Ausdruck auf den ersten Blick durchaus ähnlich sind: Beide projektieren für die jährlich rund 2,4 Millionen Besucher eine leichte, gläserne Halle mit schlanken Stützen, die in offensichtlichem Kontrast zum schweren Reichtagsbau steht. Miteinander verbunden sind der im Tierpark liegende Pavillon und der Reichstag durch einen unterirdischen Tunnel. Der überarbeitete Entwurf der Arbeitsgemeinschaft Markus Schietsch

Architekten mit Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur und Städtebau überzeuge nun abschliessend durch seine funktionalen räumlichen Anordnungen, befand die Jury unter Vorsitz des Stuttgarter Architekten Arno Lederer.

An dem aufwändigen Abstimmungsprozess waren Bundesbauamt, Bundestag, Bundesbauministerium und das Land Berlin beteiligt. Wegen der U-Bahn-Trassen unter dem Gelände rechnen die Experten mit schwierigen Tiefbauarbeiten. Anerkennungen: BGAA + FRPO Burgos & Garrido Arquitectos + FRPO Rodriguez & Oriol Arquitectos, beide Madrid, mit VWA + UBERLAND, Vevey; bob-architektur, Köln mit FSWLA, Düsseldorf; HENN (Berlin) mit Ingenieurgesellschaft BBP Bauconsulting, Berlin; Allmann Sattler Wappner Architekten mit Schüller Landschaftsarchitekten, beide München; ARGE KIM NALLEWEG Architekten und César Trujillo Moya mit TDB Landschaftsarchitektur Thomanek Duquesnoy Boemans, alle Berlin.

3 Die neuen Gebäude sollen südlich der Scheidemannstrasse am Rand des Tiergartens entstehen.



Markus Schietsch Architekten / Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur und Städtebau



## ■ Projektwettbewerb Wohnen am Volkspark, Hamburg

Im Zuge des Ausbaus der BAB7 wird die Autobahn im Hamburger Stadtgebiet an drei Stellen in Lärmschutztunneln geführt, sodass oberhalb neue Flächen entstehen. Diese «Deckel» schaffen neue urbane Qualitäten; auf den gewonnenen Arealen entstehen Parkanlagen und Kleingärten. Aktuell durch die Zäsur der Autobahn zerschnittene Quartiere werden so künftig wieder miteinander verbunden.

Der Projektwettbewerb war der Auftakt zur städtebaulichen und freiraumplanerischen Neuordnung im Hamburger Westen mit dem Ziel, einen neuen durchgrünten Stadtteil zu entwickeln, der der Lage am Volkspark gerecht wird und sich mit dem Thema einer verdichteten, aber dennoch lebenswerten Gartenstadt neuen Typs auseinandersetzt. Das neue Quartier soll überwiegend dem Wohnen dienen, aber auch andere, wohnverträgliche Nutzungen sowie Nahversorgungs- oder Sozialeinrichtungen aufnehmen. Das Verfahren wurde in zwei Phasen und unter Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern durchgeführt. In der ersten Phase sollte eine städtebauliche Idee für die gesamten Flächen entwickelt werden. In der zweiten Phase mit lediglich sieben teilnehmenden Teams sollte diese Idee im Bereich der Trabrennbahn und für die unmittelbar angrenzenden Flächen vertieft werden. Der Siegerentwurf des Schweizer Teams Leismann AG (Biel) mit Maurus Schifferli Landschaftsarchitekten (Bern) und der deutschen Vössing GmbH (Verkehrsplanung) überzeugte die Jury mit seiner Idee, die notwendige Strasse mit einer «grünen Fuge» direkt an den Volkspark – Hamburgs grösster öffentlicher Park mit einer Fläche von 205 Hektaren – zu legen. Einst gestaltet von Ferdinand Tutenberg, zeigt sich die Einzigartigkeit des Parks nicht zuletzt in der geometrischen Ausgestaltung eines weitläufigen axialen Wegenetzes und in der artifiziiellen Überformung einzelner Orte. Seine räumliche



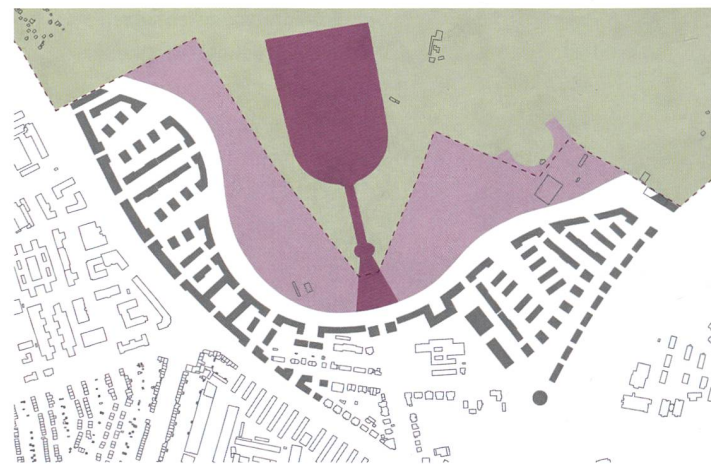
4

Leismann AG / Maurus Schifferli Landschaftsarchitekten (3)

Stimmung ist durch die Wechselwirkung zwischen Park und Wald, Kultur und Wildnis geprägt. Dichter Baumbewuchs, bestehend meist aus Eichen und Rhododendren im Unterwuchs, bestimmen den historischen Parkteil und umspannen das zentrale offene Parkfeld. Die neuen Parkerweiterungen werden mit lockerem Eichenbewuchs und extensiven Wiesen bis zur städtischen Fuge weiterentwickelt und verdichten sich zu den Rändern. Ein Teil der Wohnflächen wird so in die neuen Parkflächen integriert, während der Ebert-Platz als neuer Eingang zum Park dient. Auf Länge der Fuge, die als Promenade mit mäandrierenden Bewegungsräumen ausgestaltet ist, sind Fuss- und Radwege für den Langsamverkehr sowie Parkplätze vorgesehen.

2. Preis: Christoph Mäckler Architekten, Frankfurt/Main mit A24 Landschaft, Berlin; 3. Preis: 03 Architekten GmbH, München mit grabner huber lipp landschaftsarchitekten und stadtplaner partnerschaft mbh, Freising (DE).

sw





4 Ausschlaggebend für die Entscheidung der Jury, den ersten Preis an das Team Leismann AG mit Maurus Schifferli Landschaftsarchitekten zu vergeben, war auch der Ansatz, alle freiraumbezogenen Funktionen in den neuen Quartieren wie Sportflächen oder Kinderspielplätze als Erweiterungen des Volksparks zu konzipieren.

5 Das Gewinnerprojekt des Evariste Mertens-Preis 2016 besticht durch eine klare Zonierung, ein differenziertes Wegenetz und den Umgang mit der Vegetation, zu der auch Hochstammobstbäume zählen.

- Historischer Park (Eichen + Unterholz mit Rhododendren)
- Parkerweiterung (Offener Eichenbestand und Wiese)
- Herzstück Park mit historischem Zugang
- heutige Parkgrenze

- A historischer Parkzugang
- B Ebertplatz + Ebertcarré
- C Quartiersplätze
- D Fuge (Promenade)
- E DESY / Bauhof
- F Spielplateau / Rasenspielfeld
- G abgesenkte See-rosenteiche
- H Erdpyramide (Aussichtspunkt)
- I Kultur + Gastro (ehemalige Stallungen)
- J Holstenkamp

## ■ Prix FSAP à l'hepia

Julien Levasseur obtient le Prix FSAP pour son travail de Bachelor innovateur à l'hepia intitulé «En sortant de l'école» sur l'aménagement d'un parc urbain dans la ville d'Aigle VD. Ce parc s'insère dans un schéma de circulation douce reliant les différents hameaux de la ville et organise une nouvelle centralité dans un quartier pavillonnaire. L'objectif est d'aménager un espace ouvert, répondant aux besoins des étudiants du futur gymnase de la ville, d'accompagner la densification douce du tissu pavillonnaire et de faciliter la traversée des voies ferrées dans le but de lier ce quartier au centre ville.

L'espace s'organise en trois parties. La passerelle permet de connecter le parc du gymnase avec les différentes parties de la ville qui se situent à l'est des voies ferrées. Au croisement de deux parcours reliant les hameaux de la ville, elle rend accessible le gymnase de Raraigues aux piétons, vélos et personnes à mobilité réduite. Le parc du gymnase devient un lieu de loisirs pour les riverains mais aussi un préau pour les étudiants. Enfin, la densification des tissus urbains est perçue comme un traumatisme par les habitants. Pour cet îlot pavillonnaire, il serait intéressant d'appliquer les principes de densification douce qui permettent une modification progressive de l'environnement des riverains. Pour accompagner ces transformations, la place de quartier est conçue pour s'adapter progressivement et pour instaurer un dialogue avec ce tissu. Le travail du végétal dans le parc permet d'instaurer un dialogue entre le bâti et les masses arborées, pour dessiner une frange dynamique. L'élément central formé par les trois massifs et la prairie vient délimiter l'espace du parc, le parvis du gymnase et marque la saisonnalité. Le projet du parc de Raraigues cherche à la fois à initier un schéma d'organisation de la ville, accompagner des modifications du bâti d'un quartier et rendre accessible un espace de loisir pour différentes générations.

## ■ Evariste Mertens-Preis 2016

Für die 12. Ausgabe des alle zwei Jahre ausgelobten Preises zur Förderung der fachlichen Qualitäten wie auch der beruflichen Weiterentwicklungsmöglichkeiten junger LandschaftsarchitektInnen in der Schweiz ging der BSLA eine Partnerschaft mit der Stadt Rapperswil-Jona ein. Die Aufgabe 2016 bestand darin, für das zentral in Rapperswil-Jona gelegene Grünfelsareal Ideen zu entwickeln, es zu einer öffentli-

im Norden und Süden der Anlage vor. Aus der Laudatio der Jury: «Die bestechend einfache Zonierung, die räumliche, atmosphärische wie auch funktionale Klarheit bilden die Basis für einen durchaus überzeugenden Entwurf für den neuen Stadtpark. Durch wenige aber präzise Eingriffe entsteht eine robuste und äusserst spezifische Raumstruktur, die es ermöglicht, die unterschiedlichsten Anforderungen zu integrieren und den Grünfelspark dennoch als Einheit erscheinen zu lassen. Bestehen-



5

LINEA landscape architecture

chen und identitätsstiftenden Parkanlage umzugestalten. Die Anlage sollte ganzjährig nutzbar sein und neuen Funktionen wie Spiel, Aufenthalt und Begegnung Raum bieten. Termingerecht wurden 18 Beiträge eingereicht. Das Preisgericht empfiehlt der Stadt Rapperswil-Jona einstimmig, das Projekt «HAAG» der Verfasser Lisa Troiano und Jacobus Macco des jungen Zürcher Büros Linea unter Berücksichtigung der Projektwürdigung weiterzubearbeiten. Der Projektvorschlag gliedert das Areal in drei Zonen: den Hain, die Wiese und den Bahndamm. Zur besseren Vernetzung mit dem Umfeld schlagen die Verfasser ausserdem neue Querwege sowie Eingangsplätze

de Qualitäten und Elemente wie zum Beispiel die offene Wiese oder die alten Obstbäume bleiben nicht nur erhalten, sondern werden gestärkt. Den Verfassern ist es somit gelungen, aus den spezifischen Gegebenheiten des Ortes ein stimmiges neues Ganzes zu schaffen.»  
2. Rang: Projekt «Zükus», Raphael Kleindienst (Baden), Jonas Frei (Zürich), Simon Rasmussen (Zürich), Christopher Payne (Baden); 3. Rang: Projekt «Felsinderbrandung», Yannick Hänggi (Courcelon) und Kenan Selmani (Genève); 4. Rang: Projekt «Findus», Andreas Hugi (Zürich); 5. Rang: Projekt «Sonnentaler», Roger Lehmann (Zürich) und Laura Schwerzmann (Winterthur).